

## *Aggression*

Zum Schreiben meines ersten zur Veröffentlichung bestimmten Textes animierte mich mein Vetter Michael Redepenning, der damals in München als Journalist für diverse Blätter tätig war. Eigentlich sollte es keine Glosse sein. Gedacht war an einen kurzen Artikel zu dem unten genannten Thema, und erscheinen sollte er (was dann auch geschah) im „Playboy-Forum“, einer Meinungs-Rubrik in der deutschen Ausgabe des amerikanischen Magazins. Der vereinbarte Abgabetermin rückte näher und näher, mir aber fiel zur Sache ums Verrecken nichts ein, jedenfalls nichts, was nicht schon unzählige Male von viel klügeren Leuten viel treffender formuliert worden wäre. In meiner Not verfiel ich auf folgende Glosse:

WAS IST AGGRESSION, UND SIND SIE SELBST AGGRESSIV?

Was Aggression sei, darüber gibt es viele gescheite Bücher. Jedenfalls ist sie, wie alle Welt weiß, stets bedenklich, oftmals schändlich und bisweilen sogar lebensgefährlich. Andererseits soll auch die ständige Unterdrückung des Aggressionstriebes ihre Tücken haben: Man frißt und frißt in sich hinein, und eines Tages platzt man doch. Dann ist es erst schlimm. Wie bei allen anderen Trieben, so heißt es auch hier: Soll ich, oder soll ich nicht? Lebe ich aus, oder drücke ich unter? Schwein oder nicht Schwein, das ist hier die Frage.

Ungezügelter Ausleben des Aggressionstriebes ist ein Zeichen von Dummheit. Denn nur, wer über das, was er tut, ebensowenig nachdenkt wie über seine Motive zum jeweiligen Handeln, wird seinem Nächsten schon aus nichtigem Anlaß, vielleicht ganz ohne einen solchen, wutverblendet in die Miene springen. Fehlt es dagegen immer und überall an jeder Form von Aggressivität oder gar an der Fähigkeit zu ihr überhaupt, so könnte man daraus leicht auf ein unterentwickeltes

Temperament schließen. Der durchschnittlich aggressive Mensch sollte sich selbst beobachten und, mit Hilfe handlicher Kurven, welche notfalls einschlägigen Publikationen zu entnehmen wären, seinen eigenen Explosionspunkt zu ermitteln suchen. Kennt er ihn einmal, dann ist alles sehr einfach: Man schluckt, frißt und unterdrückt solange, bis man kurz vor dem Siedepunkt steht. Dann führt man durch gezielte, ebenso menschenfreundliche wie umweltschonende Maßnahmen künstlich die Selbstentladung herbei, worauf sich, den entsprechenden Erfolg der letzteren vorausgesetzt, der gesamte Vorgang zwanglos wiederholt.

#### WELCHE METHODEN STEHEN ZUR VERFÜGUNG?

Strauß oder Wehner als Punching-Ball, Chefs, Vermieter oder Konkurrenten als lebensecht nachgebildete Sparring-Partner kann sich nicht ein jeder leisten. Hingegen empfehlen sich zu Zeiten der Lebensmittelberge europabewußte Wurfübungen mit dem preiswerten deutschen Landei. Das spritzt so schön, läßt sich in den eigenen vier Wänden mit Leichtigkeit verschleudern und führt auch kaum zu nennenswerten Rückständen an Heimchen und Herd.

Wem das handliche Ei zu klein erscheint, der findet an häuslichen Glas- und Spiegelflächen ein reiches Betätigungsfeld für den Abbau aufgestauter Aggressionen zu jedem Anlaß. In welcher Art zum Beispiel manche Bundestagsabgeordnete mit ihren Mandaten verfahren, das ist es schon wert, den Spiegel mit dem Bade zu zertrümmern oder ähnliches aus Rache zu tun, immer nach der Devise: Auge um Auge, Stein um Stein.\*

Für ein vernünftiges Rezept halte ich weiterhin das Porzellanerschlagen. Insbesondere für Politiker, die es in dieser Disziplin ja ohnehin schon vielfach zu schönen Erfolgen gebracht haben, sollte jederzeit aktives wie passives Klirrgut in ausreichenden Mengen bereitgehalten werden. Zumal vor Wehrdebatten müßte es heißen: Lieber Teller als Minen, und warum sollte nicht auch im Hohen Haus die Axt den Zimmermann\*\* ersparen?

Was die Kosten betrifft: Falls Bedenken bestehen, die psychologische Abrüstung von Mandatsträgern aus öffentlichen Mitteln offen zu subventionieren, so ließen sich größere Posten des benötigten Geschirrs

haushaltsmäßig im Titel „Notleidende Mittelstandsförderung unter besonderer Berücksichtigung ostbayerischer sogenannter Anderer-Teil-Deutschlands-Randgebiete“ unschwer in Ansatz bringen.

Was nun mich selbst betrifft: Ich halte mich für nur mäßig aggressiv und hoffe dabei, daß dies eher auf einen Mangel an Dummheit als auf einen solchen an Temperament zurückzuführen ist. Für den Notfall liegen aber auch bei mir stets rohe Eier bereit. Hat meine Henne zu wenig gelegt, als daß es im Einzelfall zum völligen Abbau der angestauten Aggressionen reichen würde, so stelle ich nach Abklingen des Anfalls doch dann und wann bekümmert fest, daß auch ich nicht mehr alle Tassen im Schrank habe.

Klirren ist menschlich!

\* *„Spiegel“-Herausgeber Rudolf Augstein hatte kurze Zeit, nachdem er für die FDP in den Bundestag gewählt worden war, sein Mandat niedergelegt. Dies ärgerte mich gewaltig, hatte ich selbst doch nach dem vorläufigen amtlichen Endergebnis 1972 als gewählt gegolten und in Bonn an Fraktionssitzungen und Gesprächen über die Ausschußbesetzung teilgenommen, nur um zwei Wochen später zu erfahren, daß sich die Ostfriesen um 42 Stimmen verzählt hatten und ich doch nicht Abgeordneter war - mein höchstpersönlicher Ostfriesenwitz, dem ich immerhin die Erkenntnis verdanke, daß es doch richtig ist, wenn die Parteien immer behaupten, es komme auf jede Stimme an.*

\*\* *Friedrich Zimmermann (CSU) war seinerzeit Vorsitzender des Verteidigungsausschusses des Deutschen Bundestages.*

## *Die letzten Tabus*

Einige Zeit später bat mich Michael erneut um einen Artikel, diesmal für „Quick“. Der Anwaltskollege Jost-Thiel Hecker, Seniorsozius meiner Kanzlei, der ihn dort später las, machte mich an mit den Worten: „Was, für so ein Blatt schreiben Sie?“, worauf ich erwiderte: „Und Sie lesen das Blatt? Das ist viel schlimmer!“ Wie auch immer, der Text lautete wie folgt:

WAS SIND FÜR SIE DIE LETZTEN TABUS?

Letzte Tabus? Haben wir wirklich schon so viele gebrochen, daß wir von den „letzten“ sprechen dürften? Da gibt es doch noch - - -

Zum Beispiel im Strafrecht. Liberalisierung ist eine feine Sache.

Pornographie darf sein, Kuppeln ist schön, und selbst die Schwulen -  
- - - Wer hat da „schwule Sau“ gesagt?

Die Todesstrafe ist abgeschafft. Ruft da jemand: „Rübe ab“?

Nicht doch! Aber Strafe muß natürlich sein. Das meinte auch das Jugendgericht und schickte den Vierzehnjährigen in den Knast. Was bedeutete dessen trostlose Kindheit, denn da gab es ja einen Erpressungsversuch, kindisch zwar, aber immerhin. „Strafe muß sein“, sagte das Jugendgericht und schickte das Kind in den Knast. Wieder frei, überfiel dann der Bub eine Bank. Dabei wurde er erschossen, mit fünfzehn. Die Todesstrafe ist abgeschafft. Besonders beim Jugendgericht. Wer weint da?

Und dann natürlich die Eigentumsordnung. Das ist eine wichtige Sache, wir wissen es alle, wichtiger sicher als manches sonst. Man sieht's an den Strafen:

Schwere Körperverletzung - bis zu fünf Jahren.

Schwerer Diebstahl - bis zu zehn Jahren.

Einfache Körperverletzung - bis zu drei Jahren oder auch Geldstrafe, der Versuch ist nicht strafbar.

Einfacher Diebstahl - bis zu fünf Jahren, der Versuch ist strafbar.

Vergleiche hinken. Die Opfer schwerer Körperverletzung bisweilen auch. Die Würde des Eigentums ist unantastbar.

Wie schaut es aus mit den „letzten“ Tabus? Manche hat die Gesellschaft hinter sich gelassen, doch stehen sie noch im Gesetz. Das lässt sich ändern. Ein Beispiel kann die Fristenlösung sein. Andere leben, obwohl vom Gesetz schon gekippt, im Volk noch munter weiter. Mit denen ist es nicht so leicht. Denn Volk, dazu gehört zum Beispiel auch der ein oder andere Staatsanwalt. Der ermittelt einstweilen noch. Nicht in Sachen „letzte Tabus“. In Sachen „Letzter Tango“.

*Politik mit dem Zwerchfell*  
(aus einer Glosse der späten achtziger Jahre)

Volker Rühle, nicht ganz unbekannter CDU-Politiker, ritt jüngst eine recht abwegige Attacke gegen Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher, indem er ihm öffentlich vorhielt, Politik werde nicht mit dem Flugzeug gemacht, sondern mit dem Kopf. Ihm war wohl entgangen, daß hier, wie so oft, das eine das andere nicht ausschließt, und mancher unterstellte ihm Neid auf Genscher, wobei sich jener, nämlich der Neid, kaum auf dessen, also Genschers Reisen bezogen haben dürfte, denn zum Reisen hat auch Volker Rühle reichlich Gelegenheit. Mir jedenfalls war der Spruch Anlaß, Klarheit über die Frage zu suchen, welche Körperteile den Politiker denn nun im Wesentlichen ausmachen oder ausmachen sollten. Und dabei fiel mir ein, daß ja der tierische Ernst (bitte nicht Krümelmonster Albrecht\*, das ja fast immer grinst, auch wenn man sich fragt, warum wohl), daß also der tierische, genauer genommen der ins Tierische übersteigerte menschliche Ernst nicht immer der beste Ratgeber ist. Ich fragte mich, warum eigentlich in der Politik Kopf, Gesäß oder auch Leber allein die allseits akzeptierten Leibesbestandteile sein und bleiben sollten. Und so halte ich seither dagegen: Machtpolitik (nein, Druckfehler, macht Politik!) mit dem Zwerchfell!

\* *Ernst Albrecht (CDU) war von 1976 bis Juni 1990 Ministerpräsident von Niedersachsen. Den Spitznamen „Krümelmonster“ verdankte er seiner früheren Tätigkeit für die Fa. Bahlsen*



# Deutsches



## *Unfair*

Beim Wettstreit zweier Segelflieger  
bleibt leider meist der Flegel Sieger.

## *Multikulturell*

Es fuhr ein Chinese in Lich  
im Auto, obwohl er nur schlich,  
einen Mann an und sagte,  
als sich dieser beklagte:  
„Du Tülke, was kümmerst es mich?“

## *Pressefreiheit*

FDP-Hasser Heribert Prantl\*,  
statt Florett nimmt er nur noch die Hantel.  
Damit schlägt er zu Tod,  
was nicht grün und nicht rot.  
Soviel Gift wünscht sich jede Tarantel.

\* *Heribert Prantl war seit 1993 Leiter des Ressorts Innenpolitik bei der Süddeutschen Zeitung*

*Hauptstadtfrage 1*  
(1991)

Den Bonzen im wichtigen Bonn  
das Blut in den Adern geronn.  
Ach, sie hatten so traut  
auf die Teilung gebaut.  
Das haben sie heute davon.

*Hauptstadtfrage 2*  
(1994)

Für den Umzug ins große Berlin  
gibt's bis heute noch keinen Termin.  
Denn rheinabwärts von Linz  
in der Bonner Provinz  
hat und will man doch niemals verzieh'n.

*Im Knast*

Muß der Dompteur nach Moabit,  
Nimmt er zum Schutz die Boa mit.

*Wo fängt der Balkan an?*  
(München liberal, Dezember 1992)

Heute wollen wir eine Frage erörtern, die uns schon lange nicht ruhen läßt: Wo fängt der Balkan an? Wohlgermerkt, wir sprechen hier nicht von dem aktuellen Geschehen in jenem Teil Europas und erst recht nicht von Bürgerkriegsflüchtlingen und Asylbewerbern. Nein, es geht, ganz konservativ, um das, was man, vielleicht höchst ungerecht, schon immer mit „Balkan“ verknüpft hat: Schlamperei, Gleichgültigkeit, nichts funktioniert, keiner ist zuständig, alles wird immer schlimmer. Also noch einmal: Wo fängt der Balkan an? „Kein Problem“, sagen Sie? So habe ich das vor Jahren auch gesehen. Denn da war klar: Irgendwo in der Nähe von Wien. Aber heute? Die Antwort „südlich von München“ trifft längst nicht mehr zu, und wenn ich die Grenze auch nicht präzise bestimmen kann, eines ist sonnenklar: Sie verläuft deutlich im Norden von Bonn. Denn es gilt dort wie in München und natürlich auch zwischendrin: Schlamperei, Gleichgültigkeit, nichts funktioniert, keiner ist zuständig, alles wird immer schlimmer.

Das fängt bei kleinen Dingen an. Was ist aus deutscher Pünktlichkeit geworden, wenn es um öffentliche Verkehrsmittel geht? Gelegentliche Verspätungen nimmt man ja klaglos in Kauf. Inzwischen sind aber die Angaben in Flugplänen und Kursbüchern zu bloßen Richtwerten verkommen, nach dem altösterreichischen Bahnhofs-Motto: „So um drei herum kommt er halt gern“. Ganz zu schweigen vom „Service“. Sagt mir doch neulich eine lustvoll genervte „Flugbegleiterin“ der Staatslinie auf die Frage nach einer Zeitung: „Wir sind doch kein Kiosk“. Nein, wahrlich, am Kiosk bin ich im Zweifel besser bedient! Natürlich sind die meisten Mitarbeiter keineswegs frech. Sie leiden oft selbst am meisten unter den Zuständen. Als die Frage des Speisewagenkellners, wie es denn geschmeckt habe, mit einem „ganz ausgezeichnet“ beantwortet wird, stammelt der ein fassungsloses „erstaunlich“.

Soviel Selbstkritik kennt sein Dienstherr nicht. Der fängt jetzt an, die Passagiere („Fahrgäste“ wäre das falsche Wort) ohne Not weiter zu schikanieren. Daß er zum Beispiel an Bord seit kurzem überhaupt keine Zigaretten mehr verkauft (egal, wo man sie rauchen möchte), geht entschieden zu weit. Wie ich mir meine Gesundheit ruiniere, ist doch schließlich mein Problem. Es ist ja auch meine Gesundheit und nicht zuletzt mein Geld.

Allerdings auch das des Staates. Die Bahn jedoch verhält sich fiskusfeindlich. So herrscht bei zwei säuberlich voneinander geteilten Speisewagensektionen des ICE neuerdings in allen beiden totales Rauchverbot. Dabei sollte es umgekehrt sein: In beiden Sektionen dürfte man rauchen, aber die sogenannten Passivraucher sollten endlich zur Tabaksteuer herangezogen werden. Die rauchen mit, wir zahlen Steuern, und die kommen kostenlos in den Genuß. Ist doch wirklich unerhört.

Aber seien wir auch hier nicht kleinlich. Nein, wenden wir uns den größeren Dingen zu, zum Beispiel dem Staatsnotstand. Eigentlich wollten wir ja schon immer mal gerne wissen, was das denn überhaupt sei, und jetzt endlich erfahren wir es. Nicht daß nun doch noch die Russen kommen, bewahre! Und selbst wenn, die schaffen wir doch mit links und dem neuen Konzept für die Bundeswehr. Nein, das wäre nun wirklich kein Notstand. Auch daß es mit der inneren Einheit und dem Aufschwung Ost nicht so toll weitergehen will, wohl aber mit dem Abschwung West, kann nicht weiter imponieren. Immer weniger Wohnungen für immer mehr Arbeitslose? Ist doch alles kein Problem! Und wenn Nacht für Nacht Skinheads und Neonazis Menschen quälen, Häuser abbrennen und Gedenkstätten schänden, wenn Massen dazu applaudieren und die ersten kommunalen Mandatsträger öffentlich fordern, die Juden sollten doch bittesehr in ihre Heimat, nach Israel - ist doch kein Notstand, jedenfalls nicht für uns.

Schließlich war ja einstweilen nur von Ausreise die Rede, und das ist doch ein ganz wichtiges Grundrecht, viel zu wenig beachtet, jawoll! Der Polizei dann vorzuwerfen, sie täte nicht genug, ist schon unerhört. Denn wenn die Polizei schon schläft, können auch wir ruhig weiterschlafen. Einige gehen ja jetzt demonstrieren, dieser von Weizsäcker und andere

notorische Nestbeschmutzer. Aber ohne uns! Die Würde des Menschen ist unantastbar? So ein Krampf! Immer diese Grundrechtsfetischisten. Von der Würde des Deutschen redet kein Schwein. Und wieso unantastbar? Antastbar müssen sie werden und dann aber auch richtig ange-tastet, all diese blöden Garantien, Asylrecht, Rechtsweg, Unverletzlichkeit der Wohnung und wie der Schmarrn halt sonst noch heißt. Soll doch das Ausland sich die Mäuler zerfetzen, die haben es gerade nötig, antideutsch, wie sie schon immer waren.

Besonders die britische Presse. Vielleicht schafft es ja allerdings die, was gemeinsam selbst BILD, dem Schwarzen Peter\* und dem Brunner-Buberl\*\* bisher nicht glücken wollte: Den Vertrag von Maastricht zu kippen und so im letzten Moment die D-Mark zu retten. Wär' ja wirklich schlimm, das mit dem Esperanto-Geld. Aber kein Staatsnotstand. Dafür ist die Mark denn doch zu stabil.

Aber wie auch immer: Jetzt ist der Staatsnotstand da. Wegen der Ausländer. Natürlich weiß jeder seit Jahren: Man muß die Verfahren beschleunigen, die Behörden müssen Personen erfassen, Daten abgleichen und Betrügereien verhindern. Man muß zuerst die offensichtlich unbegründeten Fälle prüfen und erfolglose Antragsteller konsequent abschieben. Warum das alles bisher nicht funktioniert hat? Vielleicht weil der Balkan ----

Wo fängt der Balkan an? Schlamperei, Gleichgültigkeit, nichts funktioniert, keiner ist zuständig, alles wird immer schlimmer. Nein, sagt die CSU, mit ihr die CDU, nach ihr die F.D.P. und dann die SPD: Nein, daran liegt es nicht. Es liegt ausschließlich daran, daß das Grundgesetz, das Grundgesetz, das Grundgesetz ----

Ändern wir also das Grundgesetz und eröffnen wir damit endlich alle die Möglichkeiten, die wir auch vorher schon immer und in vollem Umfang hatten. Nur, daß uns dann künftig ein Alibi fehlt. Und wir werden es (wo fängt der Balkan an?) dann schon beizeiten erleben: Schlamperei, Gleichgültigkeit, nichts funktioniert, keiner ist zuständig, alles wird immer schlimmer.

Dann geht das Spiel von vorne los. Wozu brauchen wir überhaupt das Grundgesetz, das Grundgesetz, das Grundgesetz ----? Wo fängt der Balkan an?